



Nr. 258 (3. Blatt.)

Bezugspreis für
Barortverkehr 1
halb Deutschland
Postabholung Sta
berg 30 S., in 2

Die Einweihung der evangelischen Garnisonkirche.

Ein schönes Fest feiert am Samstag unsere Stadt, die Einweihung der neuerbauten evangelischen Garnisonkirche. Und wenn der Glockenheller Klang Alt und Jung, Hoch und Nieder einladet, zu demselben, dann tönt ihnen auch zugleich aus Ohr, mahnend und tröstend die Botschaft von dem Frieden Gottes, der höher ist denn alle Vernunft. Es gibt ja heute mehr denn je Zweifler und Spötter, die nichts wissen wollen von solch einem Frieden, die in trotzigem Kraftbewußtsein oder irregeleitet von gewissenlosen Führern mit dem Kreuze ihren Hohn treiben und meinen, daß die Zukunft dem wilden und erbitterten Kampf um die Macht gehört. Und es gibt Tausende und Abertausende, die kalt und gleichgiltig dem gegenüberstehen, was uns das Heiligste auf Erden sein soll: der Glaube.

Ein Sehnen des Friedens geht durch die Herzen der Völker, die ausschauen nach einer Zukunft, in der alle Gegensätze verschwinden, in der einer dem anderen die Bruderhand reicht und sich alle vereinigen zu frohem Schaffen. Ist's nur ein Traum, den die Menschheit träumt, müde und matt von allem Gezänke und Hader der Parteien. Ist's eine lebendige Hoffnung, deren Erfüllung wir nicht erleben, die aber doch einmal kommen wird und kommen muß? Wir wissen es nicht, wir halten nur fest an dem einen, daß so wie jetzt über den vergangenen Jahrhunderten auch über den kommenden Jahrtausenden der Stern des ewigen und unerforschlichen Gottes leuchten wird, und daß das Kreuz, an dessen Stamm des Menschen Sohn verschied, der sterbend allen Feinden vergab, kein Sturm zerbrechen und kein Feuer zerstören wird.

Gleich einer festen Gottesburg ragen die Türme unserer neuen Kirche hinein in die Luft. Das goldene Sonnenlicht wird sie unleuchten und Wind und Wetter werden um sie gehen. Sie schauen hinüber auf Täler und Höhen; sie schauen herab auf eine Stadt, deren Bürger einst mutig und freudig gestritten und gelitten für ihren Glauben. Eine fromme Heimstätte will die Kirche vor allem denen sein, die im Dienste der Waffen für Kaiser und König stehend, diesen den Eidschwur des Gehorsams bis zum Tode geleistet haben und ihn halten in Krieg und Frieden nach dem Vorbild dessen, der für seinen Glauben einst auf Golgatha starb. Und diese ragenden Türme mahnen alle die, die sich Christen nennen, abzustreifen die Fesseln äußerlicher Formeln, sich nicht einengen zu lassen in die Schablone engherziger Lehren und Sondermeinungen, sondern Christ neben Christ frohgemut zu leben des Friedens mit dem ewigen Gott, zum Troste allen denen, die sich brüsten mit ihrem Unglauben, weil sie sich fürchten vor der Macht des Glaubens, der die Welt überwindet.

* * *

Kommentar des Ulmer Tagblatts vom 4. November 1910 am Vortag der

Einweihung der evangelischen Garnisonkirche in Ulm

Ulmer Tagblatt vom 4. November 1910 (StadtA Ulm G 5/52)

Das Ulmer Tagblatt nimmt die bevorstehende Einweihung der evangelischen Garnisonkirche zum Anlass zu einem namentlich nicht gekennzeichneten Kommentar der Redaktion. Das Bekenntnis zum Frieden und die Betonung der Friedenssehnsucht der Völker, vor allem auch die deutliche Kritik an den Kriegstreibern als „gewissenlosen Führern“ sind dabei erstaunlich in einer Zeit, in der viele einen Krieg schon für unvermeidbar hielten angesichts des allgemeinen Wettrüstens, angesichts der verfeindeten Bündnisgruppen von Entente (Großbritannien – Frankreich - Russland) und Mittelmächten (Deutschland – Österreich/Ungarn) und angesichts der wiederholten Krisen um Marokko (1905/06 und wieder 1911) und auf dem Balkan (1908 und wieder 1912/13).